



Pressemitteilung

Die Aussicht vom Lochenstein genoss man schon in der Bronzezeit

Tübinger Archäologen bestätigen lange Geschichte einer Siedlung zwischen Rhein und Donau

Dr. Karl Guido Rijkhoek
Leiter

Antje Karbe
Pressereferentin

Telefon +49 7071 29-76788
+49 7071 29-76789

Telefax +49 7071 29-5566
karl.rijkhoek[at]uni-tuebingen.de
antje.karbe[at]uni-tuebingen.de

www.uni-tuebingen.de/aktuell

Tübingen, den 06.09.2021

Der Lochenstein bei Balingen war ab dem zweiten Jahrtausend vor Christus bis in die Römerzeit besiedelt. Dies untermauern neue Funde einer Grabung, die Archäologen der Universität Tübingen am Freitag abgeschlossen haben. Die Wissenschaftler knüpften an eine Ausgrabung und Forschungsarbeiten an, die vor fast 100 Jahren stattgefunden hatten. Ziel war es, die Besiedlungsgeschichte des Berges mit modernen Methoden zu untersuchen – nach den Forschungen des Landesamts für Denkmalpflege aus dem Jahr 1923 reicht diese bis in die Jungsteinzeit zurück.

Zahlreiche neue Fundstücke bestätigen die vorgeschichtliche Nutzung des Berges und lassen auf eine Besiedelung ab dem zweiten Jahrhundert vor Christus schließen, wie Grabungsleiter Professor Martin Bartelheim vom Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters sagt. So fanden die Archäologen Keramik aus der Bronze- und Eisenzeit (etwa 1000 v. Chr.), Glasperlen, die in der Eisenzeit (etwa 500 v. Chr.) als Schmuck getragen wurden, und Teile von Gläsern, die im römischen Reich hergestellt wurden. „Zudem bezeugen viele Tierknochen ein reiches Leben in dieser Siedlung“, sagt Bartelheim.

Mit seinem steilen Aufstieg zu allen Seiten war der Lochenstein ein Siedlungsplatz, der sich gut verteidigen ließ. Von dort aus sieht man nach Westen über den Schwarzwald bis zu den Vogesen; östlich und südlich liegt die Donau.

Dass unter anderem Glas aus dem römischen Reich auf dem Lochenstein benutzt wurde, zeigt, dass die Bewohner in regem Austausch mit den umliegenden Regionen standen. Die dazu notwendige Infrastruktur bildete die nahe vorbeiführende Römerstraße von Rottweil nach Bad Cannstatt.

Bartelheim vermutet, dass der Lochenstein zudem schon in der Bronze- und Eisenzeit eine wichtige Station an Verbindungswegen durch das

Bära- und das Eyachtal von der oberen Donau durch die Schwäbische Alb und den Schwarzwald zum Rhein war. Durch diese relativ leichte Überwindung der europäischen Hauptwasserscheide verbanden sich die zwei großen Flusssysteme Europas als direkte Kommunikationsroute vom Schwarzen Meer zur Nordsee bereits in der Vorgeschichte.

„Der Lochenstein und Umgebung werden auch weiterhin Gegenstand unserer Forschung sein.“

Kontakt:

Prof. Dr. Martin Bartelheim

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters

Sprecher des Sonderforschungsbereiches 1070 RessourcenKulturen

Tel: +49 7071 29-72406

martin.bartelheim@uni-tuebingen.de



Studierende der Universität Tübingen bei Ausgrabungen auf dem Lochenstein im August 2021
Foto: Martin Bartelheim



Keramikstück eines Vorratsgefäßes aus der Bronzezeit (etwa 1000 vor Christus) aus den Ausgrabungen auf dem Lochenstein.
Foto: Martin Bartelheim



Stücke von Glasperlen aus der Eisenzeit (etwa um 500 vor Christus) vom Lochenstein
Foto: Martin Bartelheim